

Abschluss-Workshop: „Arbeit und berufsbezogene Bildung“

Ort	Cisco-Webex-Event
Datum	20.05.2021, 13:30-14:15
Anwesende	SK, TW, DS, Diskussionsteilnehmer:innen des Workshops
Gesprächssituation	Breakout-Raum
Auffälligkeiten	SS, AGF, BT und UK dominieren das Gespräch (SS & AGF heben vor allem positive Beispiele und <i>best practices</i> hervor; BT und UK äußern sich durchaus kritisch)

**Wie würden sie die Beschäftigungssituation von Geflüchteten aktuell beschreiben?
Handelt es sich um gute/nachhaltige Beschäftigung?**

UK	sonst nicht verstärkte Arbeitslosigkeit durch Corona, aber derzeit Geflüchtete besonders betroffen; grundsätzlich gilt: während ein Teil der Geflüchteten lange und stabile Beschäftigungsverhältnisse z.T. bei dem*der gleichen Arbeitgeber:in haben, wechseln andere häufig die Stelle (personenbezogene Gründe); Arbeitsmarkt generell gut; Problem: <ul style="list-style-type: none"> • Aktuell: Entzug der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnisse (für Geduldete) • Personen mit hoher Arbeitsmoral („Nimm den, der ist gut“) haben oft prekäre Aufenthaltsstatus → Arbeitsvermittlung schwierig
BS	Gut funktionierender und leichter Zugang zum Arbeitsmarkt, aber Qualifizierung ist sehr schwierig Problem: <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung wird schnell wieder abgebrochen (sprachliche Schwierigkeiten) • viele coronabedingte Kündigungen (z.B. Gastgewerbe, nicht aber im Bau) • Mobilitätsprobleme sind häufig vorhanden
SK	Nachfrage nach Gründen, dass Beschäftigungsverhältnisse nicht stabil sind, speziell auch im Hinblick auf Ausbildung
BS	Problem: <ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Grundwissen: Mathematik und Elementarwissen Lösung: <ul style="list-style-type: none"> • modulare Ausbildung (längere Ausbildung bei gleichem Ziel) → zentral dabei: Anerkennung dieser Art von Ausbildung!
SS	Bericht über Selbstversuch (2016, junger Syrer als Azubi): ohne eigene Expertise und Vorstellung wäre das Experiment vermutlich im 1. Lehrjahr abgebrochen worden, da Berufsschule nicht auf Zielgruppe Geflüchteter eingestellt → Entsendung von Mahnbriefen an Unternehmen → Lösung: <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktnetzwerk als hilfreiche Stütze (Nachhilfe, Mentoring/Patenschaft) (←→ keine Möglichkeiten des normalen Arbeitgebers auf dem Land)

	<p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache, B2 nicht ausreichend (sprachlich nicht fachlich als Problem (an BS?) → erfolgreicher Spracherwerb abhängig von den Angeboten und der Geduld der Lehrer:innen in den Berufsschulen)
SS	<p>Arbeitsmöglichkeiten in Handwerk und Pflegebereich sehr gut;</p> <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • je höher Qualifikationsanforderung, desto niedriger das Akzeptanzniveau seitens Arbeitgeber:innen (Bsp.: mexikanische Ärztinnen und Ärzte werden gegenüber syrische Ärztinnen und Ärzten, die bereits länger in Deutschland leben, bevorzugt), ihnen werden die Kompetenz abgesprochen (Hierarchisierung von Migrant:innen!) <p>im Bereich Handwerk, regionales Phänomen in Bayern: Handwerker aus dem Westbalkan waren seit den 1990er Jahren beliebt und wurden mit positiver Erinnerung/Erfahrung verbunden, später erfolgte die Abschiebung; Anknüpfen an diese Erfahrungen mit syrischen Geflüchteten</p>
SK	Erfahrungen mit der Ausbildungsbegleitung?
SS	<p>Kleine, familiäre Betriebe schaffen das gut (Sprache rückt in den Hintergrund, Bsp.: bereits Erfahrung der betrieblichen Integration eines Taubstummen, andere Möglichkeiten mit Händen und Füßen zu kommunizieren entwickelt) → neue Heimat in den Betrieben ↔ Problem: Schwierigkeit von größeren, anonymen Betrieben (weniger Zeit, weniger Individualisierung) → Lösung: Notwendigkeit von externen Angeboten ↔ Problem: Rückzug der Bildungsträger aus den ländlichen Räumen, mittlerweile nur Angebote in größeren Städten)</p>
AGF	<p>Engagement und Wille der Arbeitgeber:innen als Garant für erfolgreiche Arbeitsmarktintegration; bei Schwierigkeiten unterstützen auch Familienangehörige; der Wille, Migrant:innen im Betrieb und in der Region zu halten wird durch z.B. Sprachkurseangebote am Wochenende, Fahrten zum Arzt etc. deutlich</p> <p>Rückmeldung HoGa-Bereich</p> <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeiten und Benachteiligung von Geflüchteten (da keine Möglichkeit der Ausbildung im Betrieb während Corona -> wegfallende Sprachpraxis) <p>Lösung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebe brachten Lernmaterial in die Unterkünfte (→ Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen)
AGF	<p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsamkeit während Corona, da Tätigkeiten in den Betrieben vor Ort nicht stattfinden konnten
AGF	Ergänzung zum Bereich Handwerk: gute Ausbildungssituation (KFZ, Mechatronik, Elektronik, Bau, Gesundheitspflege)
AGF	<p>Beispiel: Ausbildung zum* zur Pflegehelfer:in (gute praktische Ausbildung) ↔ Problem der theoretischen Prüfung) → Lösung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit, Prüfung zu wiederholen bei Sprachproblemen
SK	Bisher vor allem positive Erfahrungen geschildert, aber sind die Betriebe auch flächendeckend derart engagiert?

BT	<p>Es gibt unterstützende Betriebe – gute Erfahrungen (positiv) \leftrightarrow Betriebe, die als billige Arbeitskraft ausbeuten (negativ);</p> <p>Probleme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Einheitlichkeit der Berufsschulen • Berufsschuleinstiegsklassen nur für jüngere Personen (\leftrightarrow fehlende Integrationsangebote für ältere Berufsschüler:innen) • fehlende Sensibilität von Berufsschullehrer:innen („integrationsresistent“; Bsp. 1 ¼ Jahre lang nicht mitbekommen, dass Schüler kein geeignetes Gerät für Homeschooling besitzt \rightarrow Notwendigkeit des Hinweises trotz verfügbarer Leihgeräte \rightarrow nochmal 2 Monate, da fehlendes Engagement des Klassenlehrers) • [Integrationsresistenz von Betrieben]: Bsp.: ½ Jahre lang Hilfsarbeit im Betrieb statt Berufspraxis durch Mitnehmen auf Montage (Theorie exzellent \leftrightarrow Praxis katastrophal) \rightarrow Abbrüche von Ausbildungsverhältnissen; fehlende Betreuung und Engagement der Kammer (Zurückhaltung bei der Kritik an den Betrieben im Umgang mit Geflüchteten) <p>Lösung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinweis auf das <u>SPRINT-Modell</u> in den Berufsschulen [<i>best practice</i>]
BT	<p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blick auf Frauen: diese haben im Vergleich noch mehr Lücken bzgl. Sprache und Bildung; dies gilt auch für hoch Qualifizierte (Lehrer:innen, Mediziner:innen, MINT-Berufe) \rightarrow nach Meinung von BT gibt es keine andere Möglichkeit, als in die größeren Städte, Kreisstädte zu ziehen; auch Frauen mit geringerer Grundbildung werden von Bildungsangeboten oft nicht erreicht

Zusätzlich im Chat geäußerte Herausforderungen

Probleme:

- Weitergabe der Kritik am BAMF und Integrationskursen \rightarrow Rahmenbedingungen für die Sprachförderung passt nicht zu Bedarfen auf dem Land
- Wegbrechen von Förderstrukturen (z.B. KMN Stellen in Niedersachsen, Sprachkurse der AEWB) macht Umsetzung von Angeboten schwerer

Potenzielle Handlungsfelder

SK	Kommentare zu potenziellen Handlungsfeldern und -empfehlungen
JT	<p>[anonymisiert]</p> <p>Probleme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobilität und Distanzen in Flächenland wie Thüringen, fehlende oder weit entfernte Infrastrukturen als Stolperstein (Behördengänge, Kinderbetreuung, sozialer Austausch etc.) • Möglichkeiten, Bildungsangebote passgenau anbieten zu können; Berufsorientierung nicht spezifisch auf den ländlichen Raum gemünzt \rightarrow Lösung: was an Arbeitsmöglichkeiten vorhanden ist als potenzielle berufliche Wege für Geflüchtete aufzeigen • Resignation hinsichtlich negativer Haltung von Unternehmen Geflüchtete einzustellen

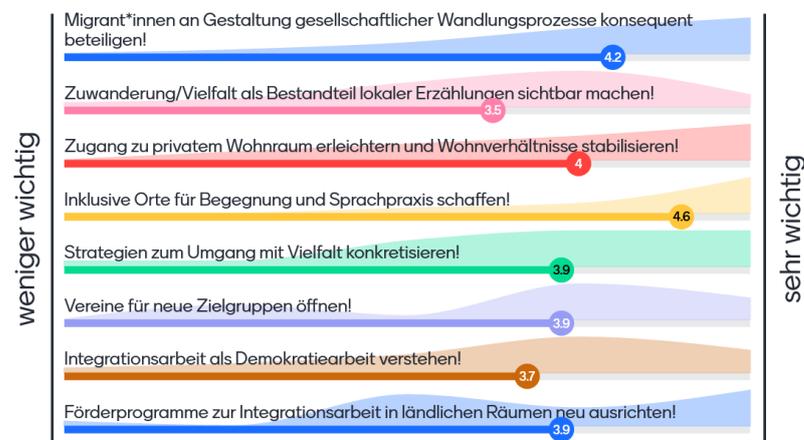
JT	<p>Großer Fokus auf Ausbildung: gute Erfahrungen mit dem Programm IQ,</p> <p>Probleme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeiten wegen prekärer Aufenthaltsstatus • fehlende Effizienz bei einer vernetzten Integrationsberatung in Flächenlandkreisen
JT	<p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Negative Einstellung von Kund:innen im Handwerk (würden Dienstleistung im Falle einer Einstellung von Geflüchteten nicht mehr in Anspruch nehmen)
UK	<p>„Mir fehlt die kommunale Verantwortung bei der Integrationssteuerung in Ihren Übersichten.“ [Chat]</p> <p>Lösung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Mehr Struktur und Führung notwendig</u> („jemand, der die Fäden zusammenführt“), da Zusammenspiel von Jobcentern, Bundesagenturen für Arbeit und Kommunalen Ebene der Verwaltung etc. nicht immer funktioniert – aktuell macht jede:r, was/wie er*sie will → Kommunale Ebene trägt eine zentrale Verantwortung (Strukturen und Kapazitäten vor Ort → unmittelbarer Zugang vor Ort)
BT	<p>Ergänzung um zentrale Funktion der kommunalen Ausländerbehörden (<i>an UK</i>)</p> <p>Lösungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit der <u>Kooperation</u> und des <u>Dialogs</u>, um bestehende Problemfelder zu kommunizieren • <u>Sensibilität für Handlungsspielräume</u> und Einfluss schaffen (Erteilung von Aufenthaltserlaubnissen wie Duldung → Förderung) • Landes- und Bundespolitik muss sich ändern, um ländliche Entwicklung in den Kommunen voranzutreiben (Stichwort: Passpflicht durch Migrationspakt)
SS	<p>Lösung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Weiterbildung: <u>Individualqualifizierung</u> als Weg [<i>best practice</i>], um Geflüchtete in ländlichen Räumen zu begleiten (passgenauer möglich als durch Bildungsträger), Begleitung in ILUS [?], betrieblichen Strukturen, Kooperation mit Fachschulen, Universitäten → Individualmaßnahmen (günstig, passgenau) ↔ Gruppenmaßnahmen
SK	<p>Welche Rolle spielen die Kammern? (keine zentralen Akteure bei Untersuchung greifbar); Welche Akteure sehen Sie noch in der Pflicht?</p>
BT	<p>Gute Zusammenarbeit mit IvAF, Handelskammer Hildesheim</p> <p>Lösung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Prüfungsanpassung</u> der Landwirtschaftskammer; • Möglichkeit der <u>Teilqualifizierung</u> im Maurerhandwerk → Probleme: jedoch nach Modulen unterschiedlich + derzeit versprochene Qualifizierungsmodule im Winterhalbjahr nicht durchgeführt + Teilqualifizierungen werden z.T. nicht anerkannt
BT	<p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Sprache der Prüfung verhindert das, sprachliche Barrieren
JT	<p>„Das unterstütze ich - der Nachteilsausgleich fehlt!“</p> <p>Lösung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Nachteilsausgleich für Geflüchtete bei Prüfungen</u>

Protokoll Abschlussveranstaltung 20.05.2021

Workshop „Soziale Kontakte und Gemeinschaft in ländlichen Räumen“

Nach der Begrüßung fügt BG in das Ziel des Workshops ein: Ein Feedback von den annähernd 40 Teilnehmenden zur Bedeutung der Handlungsempfehlungen in Bezug auf das Thema „Soziale Kontakte und Gemeinschaft in ländlichen Räumen“ einzuholen. HS erläutert das Vorgehen via Mentimeter. Alle stimmen ab.

Wie wichtig sind die folgenden Empfehlungen zur Förderung von Kontakt & sozialer Gemeinschaft ?



BG kommentiert die Ergebnisse und lädt zur Diskussion der am höchsten gerankten HE ein: „Inklusive Orte für Begegnung und Sprachpraxis schaffen“.

Diskussion nach 1. Mentimeter-Abfrage: Inklusive Orte für Begegnung Sprachpraxis schaffen!

Mathias Schmitt:

- es wird immer ein beidseitiger Prozess bei Integration erwartet, aber die meisten Integrationskonzepte setzen bei Migrant*innen an und weniger bei der Aufnahmegesellschaft
- gemeinsam & Demokratieförderung sollte mitgedacht werden
- Beispiel aus Neustadt/Aisch: Asylcafé → ist ein Ort für die migrantische Community, aber ausschließlich für diese
- Bei Integrationskonzept sehr viel Assimilation, aber Aufnahmegesellschaft müsste mehr eingebunden werden

Anja Wosch:

- Der Name Asylcafé ist problematisch und stigmatisierend → wer fühlt sich angesprochen? → Namensänderung für mehr Offenheit

Jürgen Römer:

- Gemeinsames Projekt von LK Waldeck-Frankenberg & Saalfeld-Oderstadt/Thüringen „Soziale-Orte-Konzept“ → Frage: Welche Bedingungen braucht es damit soziale Orte entstehen?
- Müsste angefangen werden nicht „von Oben“ zu installieren was niemand braucht und niemand will
- Wichtig: Menschen vor Ort fragen: Was wollt ihr?
- Wenn alle Menschen vor Ort nicht vorher artikulieren/gefragt werden, wird Schwelle sehr hoch
- Theoretische Umsetzung vor Ort schwierig ohne Einbezug der Menschen vor Ort und was diese wollen
- Menschen vor Ort ernst nehmen und einkalkulieren → dies hat auch etwas mit Demokratieverständnis auf einer anderen Ebene zu tun

Birgit Glorius:

- Waldeck-Frankenberg ist teilhabeorientiert → bereits weiter „nach der Integration“

Jürgen Römer:

- Gerade Projekt: Integration von neu Angekommenen Menschen im Landkreis „ob Kassel oder Kabul“
- Braucht natürlich gruppenspezifische Angebote → aber nur diese führt in eine Sackgasse

Birgit Glorius:

- Was ist mit Orten die schon existieren? Sind diese eher geeignet bzw. besitzen diese eine Spezifik für Geflüchtete um anzukommen?

Peter Schreiber:

- Aus Sportbereich Waldeck-Frankenberg
- Arbeitet seit 20 Jahren in Projekt mit Menschen mit Migrationshintergrund
- Bestehende Orte nutzen → muss nicht im Bereich Sport sein
- Vieles wird nicht genutzt, z.B. Jugendfeuerwehr
- Kleinere kulturelle Angebote bestimmen dörflichen Charakter immer mehr
- Migrant*innen werden an Hand genommen & mitgenommen → erleben Willkommenskultur → bestehende Orte integrativ nutzen

Birgit Glorius:

- Für alle Neuzugewanderten existieren Barrieren → oftmals ist Vereinen nicht bewusst, dass sie nicht offen agieren

Frank Martin Brunn (BMEL):

- Integrationsleistungen aus Sport sind relativ leicht, z.B. Ringen oder Fußball → gleiche Regeln in verschiedenen Ländern
- Bei Kirche ist das anders → nicht in gleichem Maße standardisierte Gemeinsamkeiten
- Alle Vereine haben spezifische Rituale → schwierig zu vermitteln → merken z.B. nicht das Bier statt Kamillentee wichtig bei Treffen ist
- Wenn Gruppen nicht im Klaren darüber, dann schwierig Neue aufzunehmen
- Nicht migrationspezifisch, auch andere Zugewanderte
- Deswegen evtl. besser von Inklusion sprechen → hier muss sich Gemeinschaft mitverändern

Peter Schneider:

- Viele Zugewanderte wissen nicht welche Möglichkeiten sie haben → werden nicht darauf hingewiesen
- Stadtparlament Kassel hat Einfluss auf Politik
- Waldeck-Frankenberg hat es keine Auswirkung → hier Migrant*innen können kulturelles Gepäck mitbringen → wird vermittelt

Meeting-Informationen | Soziale Kontakte und Gemeinschaft in laendlic... | Menüleiste verbergen

Teilnehmer Meeting Teilgruppen-Sitzungen Hilfe

Teilnehmer (27)

Sie sind derzeit mit der Sitzung **Soziale Kontakte und Gemeinschaft in laendlichen Raueum** verbunden.

Suche

ES Ekke Seifert

FP Florian Pohl

FB Frank Martin Brunn BMEL

GK Gudrun Kirchhoff

Chat

sensibilisieren für die Fettnäpfchen im Zusammensein von Alteingesessenen und Neuzugezogenen aller Art. Oft fehlt einfach der Austausch als Basis für das gegenseitige Verständnis.

von Hanne Schneider an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:10 PM

<https://www.menti.com/3wv5jdfuji>

An: Alle in dieser Teilgruppen-Sitzung

Hier Chat-Nachricht eingeben

Stimmuschaltung aufheben Video stoppen Freigeben

Beliebige Suche

14:14 20.05.2021

Was könnte die Umsetzung von mehr Begegnungsorten und Orten für Sprachpraxis fördern?

www.menti.com Code 48 79 88 9

Word cloud terms: kulturelleöffnung, politischerwille, interkulturelleoffenheit, niedrigschwelligkeit, hürdenabbauen, aktivemitbeteiligung, auffinanzierterangebote, engagierteandenorten, zentralegelegeneorte, kommunikation, qualifikationinvernein, finanzielleunterstützung, gemeinsameszielprojekt, brückenbauer, konstant, offentlichlokalbevölkerun, politische rückendeckung, einkaufszentrum, lokalebedarf, wille politik, umsetzung, willekommen, offene räume, abbau von privilegien, finanzielle förderung, öffentlichkeitsarbeit, kollektive ressourcen, aktive aktueure, gegenseitigesverständnis, interkulturelle sensibili, strukt barrieren abbauen, erreichbarkeit der orte, hauptamtliche berutung, begegnungsorte im, formale auf augenhöhe, niederschwelliger zugang, öffentlichen raum, gute ideen, begleitung, persönliche ansprache, politik.

Meeting-Informationen | Soziale Kontakte und Gemeinschaft in laendlic... | Menüleiste verbergen

Teilnehmer Meeting Teilgruppen-Sitzungen Hilfe

Teilnehmer (27)

Chat

oder zu selten in diese festen Gruppen. Dort braucht es i.d.R. einen Ehrenamtlichen, der den Zugang erleichtert von Caroline Manah an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:00 PM

diese haben oft das Selbstbild, "offen" und "zugänglich" zu sein; aber in der Realität ist das nicht wirklich so einfach. Öffnung, Zugang schaffen etc. ist wichtig (und häufig von einzelnen Engagierten abhängig).

von Hanne Schneider an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:06 PM

@Herr Asselmeyer: Unter "Weitere Optionen" können Sie eine Audioquelle auswählen

von Kerstin Brückner an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:07 PM

Wir sind gerade dabei. Bewusstseinsarbeit in Bezug auf die eigene Dorfkultur zu machen und in Gesprächen zu sensibilisieren für die Fettnäpfchen im Zusammensein von Alteingesessenen und Neuzugezogenen aller Art. Oft fehlt einfach der Austausch als Basis für das gegenseitige Verständnis.

von Hanne Schneider an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:10 PM

<https://www.menti.com/3wv5jdfuji>

An: Alle in dieser Teilgruppen-Sitzung

Hier Chat-Nachricht eingeben

Stimmuschaltung aufheben Video stoppen Freigeben

Beliebige Suche

14:15 20.05.2021

Was könnte die Umsetzung von mehr Begegnungsorten und Orten für Sprachpraxis fördern?

www.menti.com Code 48 79 88 9

Word cloud terms: kulturelleöffnung, politischerwille, interkulturelleoffenheit, niedrigschwelligkeit, hürdenabbauen, aktivemitbeteiligung, auffinanzierterangebote, engagierteandenorten, zentralegelegeneorte, kommunikation, qualifikationinvernein, finanzielleunterstützung, gemeinsameszielprojekt, brückenbauer, konstant, offentlichlokalbevölkerun, politische rückendeckung, einkaufszentrum, lokalebedarf, wille politik, umsetzung, willekommen, offene räume, abbau von privilegien, finanzielle förderung, öffentlichkeitsarbeit, kollektive ressourcen, aktive aktueure, gegenseitigesverständnis, interkulturelle sensibili, strukt barrieren abbauen, erreichbarkeit der orte, hauptamtliche berutung, begegnungsorte im, formale auf augenhöhe, niederschwelliger zugang, öffentlichen raum, gute ideen, begleitung, persönliche ansprache, politik.

Cisco Webex Meetings | Meeting-Informationen | Soziale Kontakte und Gemeinschaft in laendlic... | Menüleiste verbergen ^

Verbunden

Teilnehmer (27)

Chat

zu sein; aber in der Realität ist das nicht wirklich so einfach. Öffnung, Zugang schaffen etc. ist wichtig (und häufig von einzelnen Engagierten abhängig).
 von Hanne Schneider an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:06 PM

@Herr Asselmeyer: Unter "Weitere Optionen" können Sie eine Audioquelle auswählen
 von Kerstin Brückner an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:07 PM

Wir sind gerade dabei. Bewusstseinsarbeit in Bezug auf die eigene Dorfkultur zu machen und in Gesprächen zu sensibilisieren für die Fettnäpfchen im Zusammensein von Alteingesessenen und Neuzugezogenen aller Art. Oft fehlt einfach der Austausch als Basis für das gegenseitige Verständnis.
 von Hanne Schneider an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:10 PM

<https://www.menti.com/3vv5jgfuj3>
 von Jürgen Römer an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:15 PM

@ Frau Kolland: juergen.roemer@lkwafkb.de
 von Anja Wosch an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:15 PM
 Vielen Dank :-)

An: Alle in dieser Teilgruppen-Sitzung

Hier Chat-Nachricht eingeben

Stummschaltung aufheben | Video stoppen | Freigegeben

Beliebige Suche

14:15 20.05.2021

Cisco Webex Meetings | Meeting-Informationen | Soziale Kontakte und Gemeinschaft in laendlic... | Menüleiste verbergen ^

Verbunden

Teilnehmer (27)

Chat

Es spricht: Birgit Glorius (Mitgastgeber)

häufig von einzelnen Engagierten abhängig).
 von Hanne Schneider an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:06 PM

@Herr Asselmeyer: Unter "Weitere Optionen" können Sie eine Audioquelle auswählen
 von Kerstin Brückner an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:07 PM

Wir sind gerade dabei. Bewusstseinsarbeit in Bezug auf die eigene Dorfkultur zu machen und in Gesprächen zu sensibilisieren für die Fettnäpfchen im Zusammensein von Alteingesessenen und Neuzugezogenen aller Art. Oft fehlt einfach der Austausch als Basis für das gegenseitige Verständnis.
 von Hanne Schneider an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:10 PM

<https://www.menti.com/3vv5jgfuj3>
 von Jürgen Römer an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:15 PM

@ Frau Kolland: juergen.roemer@lkwafkb.de
 von Anja Wosch an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:15 PM
 Vielen Dank :-)

von Laura Erben an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:16 PM
 Das erhöht die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit

An: Alle in dieser Teilgruppen-Sitzung

Hier Chat-Nachricht eingeben

Stummschaltung aufheben | Video stoppen | Freigegeben

Beliebige Suche

14:18 20.05.2021

Chatprotokoll:

von **Caroline Manah** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:45 PM

Aus unserer Erfahrung in Vorarlberg (Westösterreich) sind solche Orte - professionell oder ehrenamtlich begleitet - eher für Geflüchtete zugänglich als bspw. Vereine. Insbesondere für Frauen.

von **Ekke Seifert** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:45 PM

Erfahrungswerte aus der Integrationsarbeit und Migrationsberatung in Dörfern und abgelegenen Quartieren

von **Magdalena Wassink** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:46 PM

Begegnungen bauen Vorurteile und Hemmnisse ab, nehmen Ängste vor dem "Fremden", was durch die Begegnung eben nicht mehr fremd ist

von **Anja Wosch** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:46 PM

Menschen benötigen einen Raum, in dem sie sich sehen können, austauschen können und miteinander ihre Hintergründe austauschen können.

von **Lisa Veyhl RBSG** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:46 PM

Begegnungsmöglichkeiten schaffen Kontakt, Sprache als Grundlage für den Austausch

von **Kerstin Brückner** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:46 PM

Es braucht Treffpunkte!

von **Sandra Berchtold** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:46 PM

Die Schaffung solcher Räume, wo sich ALLE Menschen treffen können, trägt aus meiner Erfahrung dazu bei, die "Bringschuld" der Geflüchteten zu verringern

von **Jürgen Römer** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:47 PM

Der LK Waldeck-Frankenberg war Forschungsregion im Projekt "Das Soziale-Orte-Konzept" und wir haben gelernt, dass das sehr schwierig ist und leicht in der Theorie endet.

von **Kerstin Brückner** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:48 PM

Offene vs. geschlossene Orte der Begegnung?!

von **Gudrun Kirchoff** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:48 PM

Es braucht kuratierte Räume mit einem Konzept, wie Nachbarschafts- oder Familienzentren

von **Frank Martin Brunn BMEL** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:48 PM

Persönliche Kontakte sind wichtig für die Identifikation mit dem Lebensraum. Dafür braucht es Orte.

von **Kerstin Brückner** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:50 PM

Genau! ALLE einbinden in gemeinsame "Projekte", nicht nur die Geflüchteten!
Durchschnittsbevölkerung statt Helfer ;)

von **Magdalena Wassink** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 1:59 PM

Diese gewohnten Formate werden von Geflüchteten oft nicht wahrgenommen, die Betroffenen trauen sich nicht oder zu selten in diese festen Gruppen. Dort braucht es i.d.R. einen Ehrenamtlichen, der den Zugang erleichtert

von **Caroline Manah** an alle in dieser Teilgruppen-Sitzung: 2:00 PM

diese haben oft das Selbstbild, "offen" und "zugänglich" zu sein; aber in der Realität ist das nicht wirklich so einfach. Öffnung, Zugang schaffen etc. ist wichtig (und häufig von einzelnen Engagierten abhängig).

Diskussion der Handlungsempfehlungen

Breakout Room GOVERNANCE

13:30 bis 14:15 Uhr

Abstimmung – Welche Handlungsempfehlung zuerst diskutieren?

✓ „Systemisch denken!“ **A**

✓ „Lokale Verwaltungspraxis kohärent gestalten!“ **B**

✓ „Die Potenziale ländlicher Räume besser nutzen!“ **C**

✓ „Integrationsarbeit als Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts verstehen!“ **D**

Kohärent, Systemisch unter Beteiligung aller

✓ „Systemisch denken!“

Wie?

- „**Whole-of-community approach**“ als Ausgangspunkt jeglicher Arbeit
- Entscheidungen nicht nur aus einer Perspektive (z.B. die Kosten für Betreibung einer kleineren GU) beleuchten, sondern eine „**Gesamtrechnung**“ anstellen, die externe Effekte (z. B. ehrenamtliche Unterstützung) mitberechnet
- Dazu gehört auch die (institutionalisierte) **Beteiligung von Migrant*innen** in ländlichen Kommunen mittels unterschiedlicher Beiratsmodelle und/oder regelmäßiger Austauschformate zwischen Migrant*innen und Kommune

Kohärent, Systemisch unter Beteiligung aller

✓ „Lokale Verwaltungspraxis kohärent gestalten!“

Wie?

- Die **Kooperation** von LK und Gemeinden transparenter und nachhaltiger gestalten mittels regelmäßiger und vielfältig besetzter Steuerungsgruppe (auch in Zeiten niedrigerer Zuwanderungen!)
- Heißt auch, **pflichtige und freiwillige Aufgaben zusammendenken**. Zum Beispiel durch den Einbezug von Ausländerbehörden und ihren Aufgaben in das Leitbild
- **Kommunales Leitbild entwickeln**, grundsätzliche Zielformulierung erarbeiten i. d. F. ausschließlich zielorientierte (teleologische) kommunale Integrationspraxis in allen Aufgabenbereichen von Integration und Migration

Kohärent, Systemisch unter Beteiligung aller

✓ „Die Potenziale ländlicher Räume besser nutzen!“

Wie?

- Instrumente und Arbeitsweisen der Dorf- und Regionalentwicklung auf Schnittstellen zur kommunalen Integrationsarbeit überprüfen und wenn nötig Verbindungen herstellen (z.B. durch die Teilnahme an der kommunalen Steuerungsgruppe)
- Besonderheiten ländlicher Räume: „Kurze Wege“ (aus)nutzen und örtlich Engagierte stärker einbeziehen in Entscheidungen i. d. F. Stärkung von Identifikation mit Ortschaft und Region
- Passgenauigkeit zwischen lokalen Integrationspotenzialen und Bedarfen/Wünschen Geflüchteter durch gezieltes Matching erhöhen
- Keine Orientierung an pauschalen Stereotypen ländlicher Räume („freier Wohnraum“) oder Orientierung an Durchschnittswerten auf LK-Ebene, sondern differenziertere Ausrichtung an lokaler Situation (→ Datengrundlagen)

Kohärent, Systemisch unter Beteiligung aller

✓ „Integrationsarbeit als Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts verstehen!“

Wie?

- Ein positiv wahrgenommenes soziales Wohlbefinden in ländlichen Kommunen stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und trägt zum Halten ALLER bei.
- (Struktureller) Rassismus ist nicht nur eine Gefahr für individuelle Teilhabe, sondern eine Gefahr für die Demokratie vor Ort: Diskussion um Rassismus aus der „Schmuddelecke“ befreien
- Projekte der Demokratieförderung mit Integrationsarbeit stärker verbinden

Ergebnissicherung Breakoutroom Governance 20.05.

1. Integrationsarbeit als Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts verstehen

Frage nach guter Praxis:

- WH (anonymisiert):
 - sie haben sich Vielfalt auf Kreisebene angeschaut, für sie waren Studien der Bosch- und Bertelsmannstiftung hilfreich; es wird kategoriale Arbeit gebraucht: was bedeutet es für Kommunen?
 - Sozialarbeiter*innen haben ihm verdeutlicht, dass Ausgrenzung anhand aller möglichen Unterscheidungslinien praktiziert wird; Ansatz über Demokratieförderung ist für ihn zielführend; sie unterstützen gerade eine konzeptionelle Neuerarbeitung, die aber kein herkömmliches Integrationskonzept wird
 - das Thema muss intensiv in den einzelnen Zirkeln diskutiert werden

- AK (anonymisiert):
 - In ihrem LK gibt es kein Integrationskonzept, alle Angebote können unverbindlich wahrgenommen werden;
 - es braucht ihrer Meinung nach kein Integrationskonzept, sondern es kann auch ein breiteres Diversitykonzept sein, wobei Verbindlichkeit wichtig ist
 - im Netzwerk der Hauptamtlichen ist alles unverbindlich, Blick muss geschärft werden, geht aber nur mit der Brechstange durch Vorgabe von Bundes- oder Länderebene

- HK (anonymisiert)
 - Ihr Netzwerk fördert niedrigschwellige Mikroprojekte, je ländlicher es ist, desto wichtiger werden Vereine
 - ‚Demokratie leben‘ sollte in Verbände aufgeteilt werden, damit Vereine sich überlegen können, was sie angehen wollen
 - In Brandenburg gibt es ein großes Problem mit der AfD, das Netzwerk gibt aber kleinere Schlupflöcher her, um niedrigschwellig bestimmte Themen anzubieten und finanzielle Förderung zu gewähren
 - Verbundarbeit mit Vereinen ist wichtig, man sollte sich gegenseitig unterstützen
 - Es muss mehr beiläufige Begegnung geben, der informelle Rahmen muss jedoch erstmal entfaltet werden

- JZ (anonymisiert):
 - „Projektizitis“ (?) in der Migrationsarbeit: es geht viel um Geflüchtete seit 2015, was ist mit denen, die bspw. als Nachfahren von Gastarbeiter*innen hier sind? Angst vor: „Integriert doch erstmal uns!“-Reaktionen anderer Migrant*innen;
 - soziale Begegnung muss in Minischritten erfolgen; persönliche Begegnung herstellen ist total wichtig, weil man die Leute dann nicht mehr hassen kann
 - Ablehnung des Begriffs der interkulturellen Öffnung: Wunsch nach größerer Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander
 - wie schafft man Begegnung und Teilhabe auf Augenhöhe? Schwierig im ländlichen Raum wegen Mobilität und fehlender Migrant*innenorganisationen
 - mit Blick auf den demografischen Wandel muss man sich fragen, wie man die Zukunft gestalten will

➔ „Demigrantisierung“ im Bereich des gesellschaftlichen Zusammenhalts

2. Systemisch denken

Mit welchen Beteiligungsformaten wurden positive Erfahrungen gemacht?

- AK (anonymisiert):
 - situationsabhängig; es gibt Einzelfallproblematiken wie bspw. aktuell die sehr niedrige Impfwilligkeit unter Migrant*innen; es werden Ehrenamtliche kontaktiert; Migrant*innen wurden bei der Tafel oder beim Kulturkreis angesprochen
 - niemand darf ausgeklammert werden: Ehrenamtliche und Schule müssen aufgefangen werden, man braucht großflächig Hauptamtliche zu allen möglichen Themen, damit man zielgerichtet Leute kontaktieren kann

Sind mehrere Netzwerke oder nur eins besser?

- JH (anonymisiert):
 - Beteiligung von Geflüchteten ist sehr indirekt bei Formaten wie Zukunftswerkstätten etc.

- die Ehrenamtlichen sind in Kontakt mit den Geflüchteten, die Politik wiederum mit den Ehrenamtlichen
 - es gibt keine bzw. zu wenig formalisierte Beteiligungsformen; wie wird auf Governanceebene sichergestellt, dass die Stimmen der Geflüchteten auch gehört werden?
- WH (anonymisiert):
 - Plädoyer für viele Netzwerke, weil die Organisationen sehr vielfältig sind und deshalb nicht jede*r kann mit jedem*jeder; darum sollte es auch mehrere Ansprechpersonen in Verwaltungen geben
- JZ (anonymisiert):
 - Sie haben diverse Migrationsforen
 - Vernetzung ist schwierig in ländlichen Regionen, alle Akteur*innen werden einmal pro Quartal Koordinierungsrunden zusammengezogen; es gibt einen Arbeitskreis Bildung und Arbeit
 - Es kann gute Synergieeffekte geben zwischen Leuten, die ins Ausland wollen, und denen, die schon länger hier leben
- EM (anonymisiert):
 - Sie nutzen viele Netzwerke
 - Es wird ein BFD-Platz in der Verwaltung nur für Geflüchtete geboten